

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901

13 (29.1.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-625494](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-625494)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend und kosten pro Quartal
1.25 Mark exclusive Post-Bestellgeld.
Bestellungen übernehmen alle Post-
Anstalten und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme soweit thunlich, bis
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-
gabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren Fr. Blittner in Oldenburg,
Herrn Blittner in Bremen, Haakenstein
und Vogler A.-G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
H. Eisler in Hamburg, Rud. Hoffe
in Berlin, J. Bard und Comp. in
Halle a. S., G. E. Daube und Comp
in Frankfurt a. Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

Nr. 13.

Elsfleth, Dienstag, den 29. Januar.

1901.

Tages-Beiger.

(29. Januar.)

• Aufgang: 8 Uhr 20 Minuten.

• Untergang: 5 Uhr 01 Minuten.

Hochwasser:

9 Uhr 18 Min. Vm. — 9 Uhr 53 Min. Nm.

In Oesterreich

beginnt mit der neuen Woche der neugewählte Reichs-
rath seine Sitzungen. Das deutsche Element im neuen
Reichsrath ist gegen früher etwas verstärkt, aber noch
bei weitem nicht stark genug, um eine selbstständige
Mehrheit zu bilden. Die Personen der neuen Körper-
schaft sind fast durchgängig dieselben wie früher; die
Ausmerzung etlicher Christlich-Socialer und ihr Ersatz
durch Socialdemokraten ist für das Gesamtbild so un-
erheblich, wie die kleine Einbuße einiger Mandate auf
tschechischer Seite. Nach der Abzählung im einzelnen
könnte die alte „eiserne“ Mehrheit der Regierung auch
jetzt wiederhergestellt werden, einige „Zwonderabilien“
erschweren dies freilich, und bei dem Bestande von
zwei Duzend Fractionen kann keine Mehrheit dauerbar
erscheinen.

Die für die Deutschen im allgemeinen gefährliche
Schlange könnte mit einem Schlage geklärt werden,
wenn sich Kaiser Franz Joseph offen für die Deutschen,
die doch seinen Staat geschaffen haben und auf denen
doch ausschließlich die Hoffnung für die Zukunft beruht,
erklären wollte. Aber der Kaiser fürchtet offenbar die
Anziehungskraft des Deutschen Reiches; daran krankt
Oesterreich und wird noch lange krank. Der Nach-
folger Franz Josephs wird nicht die Volkshöflichkeit
besitzen, wie dieser, der schon ein halbes Jahrhundert
auf dem Thron sitzt und sein Reich durch die schweren
Gefahren der Revolution, des Krieges gegen die auf-
ständischen Ungarn, gegen Italien und gegen Preußen
geführt hat.

Die deutschen Fractionen haben die „Gemeinbürg-
schaft“ erneuert, sie wollen in allen nationalen Fragen
Hand in Hand gehen. Werber gehen bei den Deutsch-
liberalen von Haus zu Haus, um sie zur Verständig-
ung mit den Christlich-Socialen deutscher Nationalität
zu vermögen, aber sie würden dadurch ein ebenso großes
Opfer bringen, als wenn sie mit den Deutschfeudalen
von der Art Schwarzenbergs sich befreundeten. Prinz
Aloys Liechtenstein hat den Preis genannt, um den die
Unterstützung der Liberalen von klerikaler Seite zu haben
wäre; sie sollen der Aufhebung des Schulgesetzes von

1868 zustimmen und die Rettung der Schulen wiederum
der Geistlichkeit überlassen. Die Deutsch-Liberalen aber
wollen ihre Vergangenheit nicht preisgeben; sie hoffen
auf die Zukunft.

Der Minister-Präsident hat die Parteien naid er-
mahnt, an die Stelle des nationalen Wettbewerbes den
wirtschaftlichen zu setzen. Die Tschechen antworten,
die Deutschen beläßen das wirtschaftliche Uebergewicht,
weil sie politische Rechte sich angemäß hätten und dabei
von den Ministerien unterstützt worden wären; ihr Vor-
sprung könnte von den Slawen nur eingeholt werden,
nachdem auch diese ihre vollen politischen Rechte erhalten
hätten. So kommen sie immer auf das Traumbild des
böhmischen Staatsrechts zurück und schwören, daß sie
gleich nach der Eröffnung der Session mit kräftiger
Obstruction einsehen werden. Man glaubt allerdings,
daß sie hierbei auf Widerstand der Clerikalen stoßen
werden, die früher den „Ruffen“ trotz ihrer Beherr-
schung des verbrannten Kebers zuweilen ein gewisses
B Wohlwollen bewiesen haben, um sie gegen die Deutsch-
liberalen auszuspielen. In neuester Zeit, insbesondere
bei den Wahlen, hat aber der Fürstbischof Kohn in
Olmütz sehr energisch gegen das Tschechentum Stellung
genommen, freilich unter sorgfältiger Vermeidung nation-
aler Fragen; die Deutschen nehmen des Erzbischofs
Unterstützung aber auch nicht in Anspruch.

Der Minister-Präsident hat die Wahl zwischen der
Ablehnung der verfassungswidrigen Ansprüche der Sla-
wen, worauf die Obstruction folgt, und dem Eingehen
auf das böhmische Staatsrecht, was mit der Obstruction
der Deutschen beantwortet werden würde. Der Ausgang
aus diesem Zwiespalt kann nur eine Politik von Fall
zu Fall sein, wie sie aus dem Jahre 1865 in bösem
Andenken steht. Aber ihre Erneuerung würde ähnliche
Folgen haben, wie damals, wenn auch nicht wieder ein
unglücklicher Krieg die Aufmerksamkeit von den inneren
Kämpfen ablenkt. Die Ungarn würden aus einem
Staatsrecht in Oesterreich ihre Folgerungen ziehen, da
sie gegenüber der slawischen Mehrheit in Oesterreich und
in ihrem eigenen Lande sich nicht mehr sicher fühlen
könnten. Der ungarische Regierungschef hat in der
letzten Session des Reichstags auf Möglichkeiten dieser
Art schon hingedeutet.

Alles in allem geht man in Oesterreich sehr wichtigen
Entscheidungen entgegen.

Hundschau.

• Deutschland. Kaiser Wilhelm wird England
erst nach den Trauerfeierlichkeiten verlassen. Der deutsche
Kronprinz ist Freitag Vormittag nach England abgereist.

• Ein Erlass des Kaisers ordnet an, daß ein ganzes
deutsches Panzer-Geschwader unter Führung des Prinzen
Heinrich an der zu Ehren der abgescchiedenen Königin
Victoria im Canal stattfindenden Flottenparade theil-
nehmen soll.

• Der Herzog von Anhalt feiert am 29. April
seinen 70. Geburtstag, hat aber schon jetzt in einem
Erlass sich gegen alle festlichen Veranstaltungen aus
Anlaß seines Geburtstages gewendet.

• Der Anleihebedarf des Reiches ist bis jetzt auf
197 Millionen Mark geschätzt. Der Bedarf hierfür
kommt aber keineswegs schon vollständig im Jahre
1901 in Frage. Steht somit der Umfang der nächsten
Reichsanleihe noch nicht genau fest, so gilt dasselbe von
dem Zeitpunkt, wann die Commission zu erwarten ist.
Von der Begebung der Reichsanleihe in Amerika oder
England ist nicht die Rede.

• Die Statistik des deutschen Außenhandels für das
Jahr 1900 liegt nunmehr vor. Der Werth der Aus-
fuhr beträgt 4.4 Milliarden Mk., gegen die beiden Vor-
jahre bedeutet das eine Zunahme von 207 und 668
Millionen Mark. Bei der Einfuhr sind die entsprechen-
den Ziffern 5.6 Milliarden, 74 und 476 Millionen Mk.

• Das Befinden des Centrumsführers Abg. Lieber
bessert sich täglich, doch ist vorläufig noch nicht daran
zu denken, daß er seine parlamentarische Thätigkeit in
Bälde wieder aufnehmen wird, da er sich große
Schonung auferlegen muß.

• Oesterreich-Ungarn. Der dem Minister-
rath vorgelegte Entwurf der Thronrede enthält einen
Absatz über die Sprachenfrage, worin die Notwendig-
keit der deutschen Sprache als staatlicher Vermittelungs-
sprache betont wird. Um die Ausmerzung dieses Ab-
satzes geht der von den Tschechen mit Hilfe des Ministers
Kugel angezettelte Kampf. Augenblicklich ist ein Still-
stand darin eingetreten, da diese Frage von jener des
Kammervorstandes nicht zu trennen ist.

• Rußland. Auch der Kaiser von Rußland
fährt mit seiner Gemahlin zur Beisehung nach England.

• Balkanstaaten. Der Gedanke mittelst Ge-
sch den König Milan für immer aus Serbien zu ver-
bannen, soll vom König Alexander direct herrühren.
Der Präsident der Stupischina und andere Deputirte
lehnten den Plan aber ab, mit dem Hinweis, daß Milan
ohnehin freiwillig fernbleibe und die gewünschte strenge
Maßregel eher die Rückkehr Milans herbeiführen könnte.

• Frankreich. Die „Iberie“ veröffentlicht
Zustimmungs-Erklärungen mehrerer Generale zu Galli-
fets Schreiben über die Maßregelung des Generals
Göcklin de Bourgoigne. — Wenn der Kriegsminister bei
seiner Verfolgungstucht gegen mißliebige Strömungen

Der wandernde Todte.

Criminal-Roman frei nach dem Englischen von Emil Verdaun.
(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Weißt Du, wann die Hochzeit stattfinden wird?“
fragte Bolton seinen Freund.

„Das genaue Datum nicht! Ich denke, am Schluß
der Saison,“ erwiderte Breadshaw.

„Du wirst doch auch da sein?“

„Gewiß! Ich werde sogar Brautführer sein.“

„So?“

„Ja! Das heißt, wenn ich zur Zeit zurückkehre.“

„Hast Du das nicht besprochen an Treffs?“

„Nun ja! Morgen reise ich ab nach Rom. Du
hast doch von den Reizen Italiens schon gehört?“

„Allerdings!“

„Der Appetit kommt beim Essen, sagt man. Viel-
leicht verliere ich mich auch weiter hin.“

„Wohin denn?“

„Nun, vielleicht in den Orient. Wer weiß!“

„Du nimmst Dir viel vor.“

„Warum nicht? Ich bin ja frei! Und so lange
ich die Fesseln der Ehe so hasse, wie jetzt, werde ich
auch wohl frei bleiben.“

Breadshaw lachte und ordnete mit der Rechten in
ostentativer Weise seine Cravatte, so daß Bolton, der

diese Bewegung bemerkte, wahrnahm, daß an der Hand
sein Ring besand.

„In dem Falle freilich könnte es sich ereignen,“
sagte er, „daß Du bei der Hochzeit Deines Bruders
fehlt.“

„Was thut das?“ lächelte Breadshaw. „Sie
werden ja auch wohl ohne mich heirathen können.“

„Du machst Dir, wie mir's scheint, nicht allzuviel
aus der Hochzeit?“

„In der That!“

„Treffs ist aber ein sehr schönes Mädchen. Du
solltest sie doch wenigstens im Brautstaat sehen wollen.“

„Ich bin nicht so neugierig!“

Hier pausirte Bolton eine Weile und dachte nach.

25.

„Worüber brütest Du?“ fragte Breadshaw seinen
Freund, nachdem er ihn eine Zeit lang beobachtet hatte.

Bolton fuhr zusammen und seufzte tief auf, aber
er schwieg.

„Du scheinst ein ganzer Sonderling geworden zu
sein, Fred!“

„So ist's,“ bekräftigte Bolton. „Ich bin mehr als
das geworden. Ich leide an Bahnvorstellungen,“ fügte
er resignirt hinzu.

„Bahnvorstellungen? Welche?“

„Du bist seit sechs Wochen von England fern ge-
wesen; Du kennst das Wirthshaus „Zum blauen Fuchs“
nicht; die Chansonnette Zella Brunt ist Dir völlig
fremd; Du machst Dir nichts aus der Hochzeit Phi-
lipps mit Treffs Vaughan; — ich sage Dir: ich leide
an Bahnvorstellungen.“

„Dein Benehmen ist allerdings sonderbar.“

„Ja, ja, sonderbar! Siehst Du? Sonderbar —
das ist's!“

„Bist Du mit Deinen Fragen zu Ende?“

„Ja!“

„Darf ich auch ein paar Fragen an Dich richten?“

„Frage nur!“

„Warum hast Du Alles das wissen wollen, was
Du mich fragtest?“

„Ach —!“

„Nun? Sag's nur!“

„Ich habe so meine Gründe —“

„Nenne sie doch!“

„Sonderbare Gründe sind's!“

„Nenne sie!“

„Faß glaube ich jetzt selbst nicht mehr an die Ge-
schichte.“

„Geschichte? — Welche? — Mein Gott, erzähle
doch!“

„Du wirst sie mir nicht glauben, wirst mich aus-
lachen —“

in den Officierkreisen folgerichtig handeln will, muß er nun diese sämtlichen Generale gleichfalls mahregeln. Man darf gespannt sein, wieviele Generale bei dieser Methode des Herrn André noch in der republikanischen Armee bleiben werden.

Aus Perpignan wird gemeldet, daß infolge der carlistischen Agitation die Genbarmerie in den Grenzorten zusammengezogen wird. Dieser Lage sei ein großer Waffentransport über die Pyrenäen geführt worden.

Belgien. In Brüssel wird im Sommer eine neue Zuckerprämien-Conferenz zusammentreten. Oesterreich drängt gegenwärtig auf die Festsetzung des Termins zwischen Deutschland, Oesterreich und Frankreich ist eine Einigung erzielt worden.

Holland. Am Freitag Vormittag überreichte ein Vertreter des Justizministeriums dem Standesbeamten im Rathhause im Haag eine von der Königin Wilhelmina und dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin unterzeichnete Urkunde, in welcher dieselben erklären, daß sie gewillt sind, die Ehe miteinander einzugehen. Unmittelbar darauf wurde auf dem Rathhause die Fahne aufgezogen; die Kirchen und andern Gebäude folgten diesem Beispiel.

England. Das hinterlassene Vermögen der Königin Victoria wird auf 60 bis 70 Millionen Pfund geschätzt. Davon sind 24 Millionen persönliches und 20 Millionen vom Prinzen Albert hinterlassenes Vermögen, das beim Tode desselben nur 6 Millionen betrug und im Laufe der Jahre infolge guter Verwaltung sich auf 20 Millionen Pfund ansammelte. Die Lebensversicherungsgelder bei den verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften betragen 20 Millionen Pfund.

Der Titel „Prinz von Wales“ geht nicht auf den jetzigen Thronfolger über. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Cabinettsordre, durch welche die notwendigen Änderungen im Kirchengebet bezüglich der königlichen Familie angeordnet werden. Die Worte „Prinz von Wales“ und „Prinzessin von Wales“ werden ersetzt durch „Georg, Herzog von Cornwall und York“ und „Herzogin von Cornwall und York“.

In Dubliner Gemeinderath kam es zu überaus stürmischen Szenen. Die Beleidigung der königlichen Familie wurde nur mit 8 Stimmen Mehrheit angenommen. Die Iren hatten einen Zusatzantrag eingebracht, der mit den Worten schloß: „Der Gemeinderath muß bei der gegenwärtigen politischen Lage Irlands ablehnen, irgendwelchen Antheil an den Loyalitätskundgebungen für den englischen Thron zu nehmen.“ Dieser Antrag wurde schließlich nach langer Verhandlung mit 30 gegen 22 Stimmen abgelehnt.

Amerika. 1000 Snake-Indianer in „Wild-West“ betreten den Kriegspfad. Die Bundescavallerie ist nach dem Indianerterritorium abgefanrt worden.

Afrika. Der englische Aufklärungsdiens in der Capcolonie hat die Anwesenheit starker Burencommandos in der Nähe der Städte Belfast und Balmoral ergeben. — An der Eisenbahnlinie Pretoria-Laurenzo, die die Engländer gern wieder in ihren ungestörten Besitz bringen möchten, finden fortgesetzt Kämpfe mit wechselndem Ausgange statt.

Vord Rithener behauptet eine allseitige Vertreibung der Buren durch die englischen Truppen. Die Buren richteten in der Colonie wenig Schaden an und würden bei den Einwohnern, die sich ihnen nicht angeschlossen, täglich unpopulärer.

Die Buren haben am 19. d. die Rand Central

Electric Works bei Johannesburg angegriffen und beschädigt. Der Betrieb mußte eingestellt werden.

Locales und Provinziales.

Glückfeld, 28. Jan. Gestern nach beendigem Gottesdienste fand in Pandorf's Hotel die Wahl von 5 Mitgliedern des Kirchenausschusses statt. Gewählt wurden die Herren: D. G. Baummeister, Joh. Jürgens und Th. Ruythaver in Glückfeld, Chr. Schäffer in Lienen und G. Sparle in Neuenfelde.

Die gestern vom hiesigen Kriegerverein arrangirte Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers war gut besucht. Nach dem ersten Theil des Concerts brachte der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Steenten, den Toast auf den Kaiser aus.

Das seit Sonnabend herrschende unfreundliche Wetter brachte uns aberschlagungsweise Schnee, Regen, Sturm und mit Donner und Blitz begleitete Gewitter. Den Höhepunkt erreichte der Sturm aber in der Nacht von Sonntag auf Montag, wodurch das Wasser der Wejer mit der Fluth eine solche Höhe erreichte, daß die Außendeichslandereien mit dem gegenüberliegenden Sand heute Morgen eine große Wasserfläche bildeten. Da auch der Bahnhof unter Wasser stand, mußte für die ersten Züge der Umsteigerkehr an der Mühlenstraße und auf Reichstücken eingerichtet werden; das Wasser fiel aber dermaßen schnell ab, daß schon der 10 Uhr von Hude hier eintreffende Zug die Strecke passieren konnte. Der Sturm hat bedeutende Verheerungen an Bäumen und Gebäuden angerichtet, aber noch größer ist der Schaden, den das Wasser angerichtet hat. Der Herings-Fischer-Gesellschaft sind eine ganze Anzahl Tonnen weggetrieben, von denen jedoch viele wieder aufgefischt wurden. Vom Glasfischer Sand ist eine bedeutende Menge von dem in Huden stehenden Reith weggeschwemmt worden, u. a. soll Herr Grabhorn den Verlust von etwa 40 Fischen treffen. Auch Gähner und Kaninchen sind in großer Menge ertrunken.

Am Mittwoch, den 30. Januar findet im Großherzoglichen Theater zu Oldenburg die 8. Abonnements-Vorstellung für Auswärtige statt. Zur Aufführung gelangt: „Der Fremde.“ Schmelmschütz in einem Aufzuge von Friedrich Henrich. Hierauf: „Hannele.“ Bühnendichtung in zwei Theilen von Gerhart Hauptmann. Anfang 4 Uhr.

Die im Jahre 1881 geborenen Militairpflichtigen und die Militairpflichtigen früherer Jahre, welche noch keine definitive Entscheidung über ihr Militairverhältnis erhalten haben, wollen wir darauf aufmerksam machen, daß sie sich bis zum 1. Februar zur Stammrolle anmelden müssen.

Wardenfleth, 28. Jan. Die hiesige Spar- und Darlehenscassa erfreut sich eines regen Geschäftserfolgs. Obgleich dieselbe erst seit 15. November 1899 in Betrieb, betrug der Umlauf im Jahre 1900 doch schon 443 000 Mk. Dieser Umlauf wird sich jedenfalls noch steigern, wenn Wesen und Betrieb der Cassa allgemeiner bekannt wird. Seit 1. Januar ds. J. werden für Einlagen auf kurzer Kündigung und in laufender Rechnung 3 1/2%, auf 1/2-jährliche Kündigung 4% vergütet. Trotz dieser hohen Zinszahlung ist der bisherige Zinsfuß von 4 1/2% für Darlehen beibehalten. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 46.

Brake, 25. Jan. Das Seeamt verhandelte die Strandung des Braker dreimastigen Schmers „Else“ Capt. Bachmann. Die „Else“ gehörte zur Rheederi

des Herrn Ed. Nicolai, war 1863 aus Eisen erbaut, 488 Reg.-T. groß und zu 50 000 M. versichert. In Ballast hatte das Schiff am 29. Juli Port Elisabeth verlassen, bestimmt nach Port Hamlin, an der australischen Küste. Ohne Zwischenfälle verlief die Reise bis zum 1. September, wo das Land von Hamlin in Sicht kam. Eine Segelanweisung war nicht an Bord, wohl aber eine britische Admiralitätskarte. Der Capitain wußte, daß das Auflegen der Küste nicht ohne Gefahr sei. Am Morgen des 2. September bemerkte man eine stark nach Süden folgende Strömung. Mittags 12 Uhr 45 Minuten hatte man gutes, sicheres Besteck, das Schiff befand sich ca. drei Meilen vom Lande, der Capitain setzte die Loosensflagge, wartete aber nicht die Ankunft des Loosen ab, sondern beschloß, ohne Loosen einzufegeln, da Wind und Wetter günstig waren. Loth und Peine lagen klar zum Gebrauch. Capitain und beide Steuerleute begaben sich nun auf die Back, um noch dem in der Karte verzeichneten Edith Rock anzusehen. Dieses kam jedoch nicht in Sicht, schon um 1 Uhr 20 Min stieg das Schiff, Mandoer freizukommen, mißlang, das Schiff trieb immer weiter auf die Felsen, stieß immer heftiger und fing an Wasser zu machen. Hilfe vom Lande war nicht zu erhalten, das Wetter wurde immer schlechter, vergeßlich versuchte man in den nächsten Tagen das Schiff abzuholen, das Wasser im Schiff stieg immer mehr. Bis Mitte September wurden noch die Versuche, das Schiff abzubringen, fortgesetzt. Ende September ist die „Else“ condeimirt und verkauft. Es hoben in dieser Sache eingehende Verhandlungen in Fremantle und vor dem Friedensrichter in Port Hamlin stattgefunden, und ist Capt. Bachmann hier schwer beschuldigt worden. Der Reichscommissar erklärt, bei seinen Ausführungen jene Beschuldigungen unberücksichtigt lassen und sich nur auf die Aussagen des Capitains und die Angaben der Karte stützen zu wollen. Troßdem Capitain Bachmann wußte, daß die Einfahrt gefährlich war, beschloß er ohne Loosen einzufegeln und zwar, indem er seinen Kurs direct auf die gefährlichen Stellen setzte, anstatt etwas weiter hinauf zu gehen, bis er die offene Riede vor sich hatte. Hätte der Capitain sich jetzt an den Compaß begeben, anstatt mit beiden Steuerleuten sich auf der Back aufzuhalten, so hätte er sich von der Schiffszugsposten überzeugen können und würde bemerkt haben, daß die ihm bekannte Strömung ihn zu weit nach Süden verjete. Als Edith Rock nicht in Sicht kam, wäre es richtig gewesen, abzuhalten oder zu ankern. Der Ausguck oben war nicht besetzt, das Loth ist nicht gebraucht, so hat der Schiffer die ersten Grundschläge bei der Navigation vernachlässigt. Der Reichscommissar beantragt die Entziehung des Schifferpatents. Der Spruch des Seeamts lautet: Am 2. September 1900 ist der Braker dreimastige Schuner „Else“ bei der Einfahrt in die Hamlin Bay gestrandet und völlig verloren. Die Strandung ist durch den Capitain Max Bachmann verschuldet, indem er seinen Kurs gerade auf die gefährlichen Stellen absetzte, während ihm eine günstige Einfahrt freistand. Dem Capitain ist ferner der Vorwurf zu machen, daß er eine ihm bekannte Stromverkehlung bei Einstellung seines Kurses nicht beachtet hat, daß er nicht gelotet und daß er während der entscheidenden Zeit den Compaß verlassen und die Navigation des Schiffes aus der Hand gegeben hat. Die Befugniß, das Gewerbe als Schiffer auszuüben, wird dem Schiffer entzogen, die Befugniß, das Steueramts-gewerbe auszuüben, dagegen belassen.

Nordenham, 26. Jan. Wie uns soeben mit-

„Das werde ich nicht! Erzähle!“
„Bolton räusperte sich, rückte einige Mal auf dem Stuhle hin und her und erzählte dann sein damaliges nächstliches Abenteuer im „blauen Fuchs“. Doch enthielt er sich aller Bemerkungen darüber.
Breadshaw hatte ihm mit steigendem Interesse zugehört.
Als Bolton geendet hatte, entstand eine längere Pause.
„Was sagst Du nun zu dieser Geschichte?“ fragte er.
„Ja!“ machte Breadshaw.
„Ist's nicht die Hallucination eines Verrückten?“
„Ja!“ Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll.
Du mußt Dich durch die Rehnlichkeit haben täuschen lassen.“
„Täuschen lassen?“
„Aun ja!“
„Ich möchte mein Seelenheil verschwören, daß der junge Mann, den ich im „blauen Fuchs“ gesprochen habe, kein Anderer war, als Dein Bruder Philipp.“
„Das war ja rein unmöglich!“
„So scheint es! Der junge Mann, den ich im Schlosse Trefse's sprach, nannte sich allerdings auch Philipp und wurde als solcher von seiner Frau identificirt.“
„Und er war nie Nachts vom Hause fort gewesen?“

„Wenigstens nicht in der Nacht, in welcher der Mord geschah. Das hat Trefse mir bewiesen.“
„Siehst Du? Nun sagst Du, der junge Mann, den Du für Philipp hieltest, sei ermordet und behauptest doch, denselben Philipp munter und wohlbehalten in Abbury gesehen zu haben, bevor Du abreisdest.“
„Das behaupte ich allerdings!“
„Daß es Philipp gewesen sei?“
„Nein! Daß es sein Bruder Charles sei, der sich für Philipp ausgab, um sein Verbrechen zu verdecken.“
„Du siehst, Die Rehnlichkeit täuscht Dich.“
„Ich muß es glauben!“ seufzte Bolton achselzuckend.
„Ich muß es glauben! Es war meine Täuschung, ein Traum, eine Wohnvorstellung — was in aller Welt kann es denn sonst gewesen sein?“
„Ein Täuschung also! In der That weilt Philipp in Abbury im Hause der Baughan's und ich, Charles, bin hier in Paris. — Ich will doch nicht annehmen, daß Du jeht noch an meiner Identität zweifelst.“
„Ich kann mich aber von dem Gedanken nicht losmachen.“
„Wovon?“
„Von dem Gedanken, daß es Philipp war, den ich im „blauen Fuchs“ gesehen und gesprochen und als Leiche betastet habe. Ich sage Dir, ich kann den Gedanken nicht los werden. Hätte ich ihn nur gesehen,

ohne zu ihm zu sprechen, hätte ich zu ihm gesprochen ohne ihn zu betasten, so hätte ich mich täuschen können, allerdings! Aber sollen drei Sinne, von denen jeder an sich gesund ist, einen so übereinstimmend betrügen? Soll mein Gesicht, mein Gehör und mein Gefühl — zugleich! — ich kann's nicht glauben!“
Breadshaw erblaßte ein wenig bei diesen laut und schmerzlich hervorgestoßenen letzten Worten seines Freundes.
„Du kannst's nicht glauben?“ fragte er.
„Nein! Dreimal nein!“
„Demnach meinst Du, auch ich sei nicht Charles! Wie?“
„Wer sagt das? Doch nicht ich!“
„Du zweifelst also auch an meiner Identität?“
„Wie kann ich? Wie soll ich? — Wie kann ich nicht? — Ich weiß nicht mehr, was ich rede. — Mein Kopf! Mein Kopf!“
„Bleibst Du hast Du gedacht, ich wäre es gewesen, den Du im „blauen Fuchs“ gesprochen hast?“
„Um Himmeleswillen, nein! Der ist ja tod! Auch hatte er eine Wunde an der rechten Hand.“
Breadshaw stand auf und ging eine Weile schweigend auf und ab. Dann blieb er stehen und betrachtete Bolton, der scheinbar gedankenlos zum Fenster hinausstarrte. —

geheilt wird, äscherte in letzter Nacht ein wüthender Brand die Stelle des Landmanns Dnten zu Stollhammer-Abnbeich, die gegenwärtig der Landmann E. Colbewey inne hat, vollständig ein. Als die Bewohner in tiefem Schlafe lagen, brach das Feuer auf bisher unaufgeklärte Weise aus und verbreitete sich, begünstigt durch den herrschenden scharfen Wind, mit unheimlicher Schnelligkeit. Die Hausinsassen konnten nur das nackte Leben retten. Das ganze Inventar, sowie der ganze Viehbestand (3 Pferde, 36 Stück Hornvieh, Kälber etc.) wurden ein Raub der Flammen. Herr Goldewey war bei der Oldenburgischen Versicherungsgesellschaft Stadt- und Butjadingerlond versichert.

Nordenham, 28. Jan. Bei dem furchtbaren Sturme, der in der letzten Nacht herrschte, erreichte das Wasser der Weser eine bedeutende Höhe, so daß es den Deich, der die Anlagen der deutschen Dampffischer-Gesellschaft „Nordsee“ umgiebt, durchbrach. Wie wir hören, sollen die Deichschäden nicht dicht gewesen sein. Durch das eingedrungene Wasser ist auch eine große Partie Salpeter, der für Hamburger Rechnung in einem Schuppen lagerte, durchnäßt worden. Man schätzt den Schaden auf etwa eine halbe Million Mark. Die Ländereien rings um die hochliegenden Anlagen der Fischereigesellschaft sind unter Wasser. Der Ort Nordenham ist nicht bedroht; das Wasser stand $3\frac{1}{2}$ Meter hoch an den Schuppen der Nordseefischer-Gesellschaft. Etwa 60 Schweine der letzteren sind im Wasser umgekommen. Die Höhe des Schadens läßt sich noch nicht überschätzen.

Vermischtes.

Berlin. Vor Kurzem fand eine heftige Familie in frischen, direct vom Bäcker gelieferten Weißbrotchen rotzgefärbte Körner, die sich bei der Untersuchung als Strychninweizen herausstellten. Die rotzfarbene rührte von der Färbung mit Fuchsin her. Nachforschungen bei dem Bäcker ergaben, daß von dem Kammerjäger Strychninweizen unter Mehlkörnern gestreut worden war, von wo aus die Körner beim Ausschütten der Säcke mit dem Mehl in die Mehlkörner gelangt waren.

Brüssel, 26. Jan. Die heftige Staatsonweltschaft hat sich mit der Pariser in's Eingeweihten gefügt, um gemeinschaftlich gegen eine Bande von internationalen Schwindlern vorzugehen, die seit einigen Jahren in ganz Europa ihr Unwesen treibt. Die Specialität dieser Gaunerbande besteht darin, daß sie in den Hauptstädten Europas internationale Ausstellungen veranstaltet oder vielmehr zu veranstalten vorgibt und nunmehr Industrielle und Großhändler in den verschiedenen Ländern zur Theilnahme an diesen Ausstellungen einladet. Ein Platz in den letzteren wird in der Regel mit 100—500 Franks bezahlt, kommt aber, wie es meistens geschieht, eine derartige Ausstellung durch irgend einen unglücklichen Zustand nicht zu Stande, dann erhalten die Aussteller zwar ihr Geld nicht zurück, dafür rüft aber eines Tages ein prachtvolles, mit zahlreichen Unterschriften versehenes Ehren Diplom bei ihnen ein als Belohnung für ihre unaussprechbar gewesene Theilnahme bei der nicht stattgefundenen Ausstellung. So bereiten sich vor einigen Monaten die Agenten dieser sauberen Gesellschaft Deutschland, Oesterreich und Rumänien, um Industrielle zur Theilnahme an einer in Brüssel zu veranstaltenden Weltausstellung zu bewegen, und es gelang ihnen auch diesmal wieder, zahlreiche Beitrittserklärungen verbunden mit der üblichen Baarzahlung zu erhalten. Diesmal schlug inbald die Sociétés d'Expositions mit ihrem mehr als dreißigen Schwindel dem

Fasse den Boden ein. Die Justiz begann sich für dieselbe zu interessieren und ein hoher heftiger Polizeibeamter ist beauftragt, die sämmtlichen Mitglieder Agenten etc. der ehrenwerthen Gesellschaft zu ermitteln, denen alsdann eine ganz exemplarische Strafe zu Theil werden wird.

London. Das Kriegsamt hat von November 1899 bis zum 1. Januar d. J. 300 000 Pferde und Maulthiere nach Transvaal transportieren lassen, welche alle zum Theil erschossen, zum Theil anderweitig unbrauchbar geworden sind, was einen Verlust von fast einer Milliarde Mark repräsentirt.

Liverpool. Eine 104 Jahre alte Frau, Saar Smith, lebt hier selbst; ihr geradezu wunderbarer Gesundheitszustand hat die Aufmerksamkeit der medizinischen Presse auf sich gelenkt. Sie ist im Jahre 1797 geboren, hat also schon das dritte Jahrhundert gesehen und ist von so ausgezeichnete Rüstigkeit, daß sie bis auf gelegentliche Anfälle von Rheumatismus überhaupt keine Leiden kennt.

Neueste Nachrichten.

Lübeck, 27. Jan. Die Spitze des gestern vom Blitz entzündeten Jakobsturmthurms stürzte, nachdem das Eichengehäuß des Thurmes 24 Stunden gebrannt hatte, mit lautem Gelöse auf das Kirchendach, durchschlag dieses und blieb auf dem Gewölbe liegen. Das Feuer war 4 Stunden später gelöscht. Da das Abflürzen weiterer Thurmtheile befürchtet wird, ist der Straßenverkehr an der Kirche unterbrochen.

Petersburg, 27. Jan. Zur Vorfeier des Geburtstages des deutschen Kaisers hatte die deutsche Colonie gestern Abend einen Comers veranstaltet, bei welchem Fürst Radolin das Hoch auf den Kaiser von Rußland und ein Mitglied der Colonie das Hoch auf Kaiser Wilhelm ausbrachte. Fürst Radolin nahm hierbei nochmals Gelegenheit, sich von der Colonie zu verabschieden. — Heute fand ein Gottesdienst in der Petrikirche statt, welchem der Großherzog von Hessen, Fürst Radolin mit sämmtlichen Mitgliedern der Botschaft und des Generalconsulats, der Minister des Aeußern Graf Lambsdorff, das diplomatische Corps sowie zahlreiche Würdenträger und Mitglieder der deutschen Colonie beiwohnten. Nach Beendigung der Feier stattete Graf Lambsdorff dem Fürsten Radolin einen Besuch ab und sprach ihm seine Glückwünsche zum heutigen Tage aus.

Konstantinopel, 27. Jan. Heute fand hier die feierliche Enthüllung des von dem deutschen Kaiser der Stadt Konstantinopel geschenkten Brunnenes statt. An der Feier nahmen der deutsche Botschafter Frhr. v. Marschall und das Personal der Botschaft und des Generalconsulats theil, ferner die Mitglieder der von dem Kaiser entsandten deutschen Specialmission, der Stab des deutschen Schulschiffes „Moltke“, und eine Anzahl hoher türkischer Würdenträger. Ein großes Aufgebot türkischer Truppen erwies die militairischen Ehren. Frhr. v. Marschall hielt eine Rede, in welcher er die Freundschaft beider Souveraine und beider Länder feierte und sagte, daß der Brunnen eine Erinnerung sein solle an den glänzenden Empfang, den der Kaiser und die Kaiserin in Konstantinopel gefunden. Der Minister des Aeußern betonte in seiner Erwiderrungsrede ebenfalls die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland.

Mailand, 27. Jan. Verdi ist heute früh 2 Uhr 45 Min. gestorben. — Verdi starb in der Argente, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Sein

Tod hat ganz Mailand in Trauer versetzt; alle Versammlungslocale, Läden sowie die Schulen sind geschlossen. Rings um das Hotel Milan, wo Verdi starb, bewegt sich eine dichte Menschenmenge. Fast kein Haus der Stadt ist ohne Trauerfahnen. Die Stadtverwaltung veröffentlichte eine Kundgebung, welche die Verdienste Verdis rühmend hervorhebt.

Madrid, 27. Jan. Hier war das Gerücht von einem Attentat auf die Königin Regentin verbreitet. Wie die Agencia Fabra erfährt, ist dies Gerücht vollkommen unbegründet.

Paris, 27. Jan. Die Polizei beschlagnahmte in den Räumen des socialistischen Blattes „Le Petit Sou“ eine Anzahl Jagdgewehre, welche das Blatt seinen Lesern als Prämie angeboten hat.

Der Marineminister verfügte, daß der Kreuzer „Dupuy de Lome“ bei dem am Donnerstag anlässlich der Ueberführung der sterblichen Hülle der Königin Victoria bei Spithead stattfindenden Flottenparade die französische Flagge vertreten sein solle. — Die zur Befestigung angeordnete besondere Mission wird sich unter Führung des Viceadmirals Bienaimé am Mittwoch von hier direct nach London begeben.

Comes, 27. Jan. Kaiser Wilhelm nahm heute zunächst die Glückwünsche der Mitglieder der deutschen Botschaft und anderer Personen entgegen. Schon bald nach 8 Uhr früh begaben sich die drei Secretaire der deutschen Botschaft, Frhr. v. Eckardstein, Graf Hermann v. Haffeld und Frhr. v. Mirbach, ferner Fürst zu Lynar, die Militair- und Marine-Attache's Graf v. Bredow und Captain Göpfer, die commercziellen und technischen Beiräthe sowie der deutsche Generalconsul und der Viceconsul in London nach Osborne. Bei ihrer Ankunft wurden sie in das Empfangszimmer geführt, wo sich auch die Officiere der vor Comes liegenden deutschen und englischen Geschwader versammelt hatten. Als bald erschien der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen und nahm die Glückwünsche der Herren entgegen. Es wurden keine officiellen Ansprachen gehalten. Kaiser Wilhelm zog sich später mit dem Legationsrath Frhrn. v. Eckardstein zu einer längeren Unterredung zurück.

Der Kaiser begibt sich zum Frühstück an Bord der „Hohenzollern.“ Zu dem Frühstück find alle zur Zeit in Comes anwesenden deutschen Diplomaten und Officiere eingeladen. Späterhin wird auch König Edward an Bord der „Hohenzollern“ einen Besuch abstatten und von dem Kaiser empfangen werden. Nach dem Thee begibt sich der König mit seiner Umgebung wieder nach Osborne zurück.

Der König richtete an das Heer eine ähnliche Botschaft wie an die Marine; er spricht darin seinen Dank aus für die ausgetragenen Dienste, weist darauf hin, daß die verstorbene Königin stolz darauf war, Tochter eines Soldaten zu sein, und sagt, die Wahrung der besten Interessen der Armee werde zu den Dingen gehören, die dem Herzen des Königs am theuersten sind. Der König wisse, daß er sich auf die loyale Hingabe des Heeres verlassen könne.

Kaiser Wilhelm ist heute von dem König Eduard zum Feldmarschall der englischen Armee ernannt worden. Das Feldmarschallsschwert ist dem Kaiser heute früh von dem Herzog von Connaught überreicht worden.

König Eduard verließ gestern dem Kaiser die Diamanten zum Hohenbandorden. Die Blätter melden, dies geschah auf Befehl der Königin Victoria, die diese Ehrung dem Kaiser zum Geburtstag zugebracht hatte.

„Weißt Du was, Fred?“
„Bolton sah ihn stumm und fragend an.“
„Du wirst recht haben, es ist —“
„Sag's nur heraus! — Eine Wahnvorstellung gewesen? Nicht wahr?“
„Anders läßt sich Dein Abenteuer nicht erklären.“
„Ja!“
„Und doch habe ich gesehen, gesprochen und gehört und betastet mit diesen Händen. Es kann doch nicht sein!“
„Es ist! Es ist! Hast Du, nachdem was Du jetzt erfahren, eine andere plausible Erklärung?“
„Sagte Charles und setzte sich wieder.“
Bolton schwieg und schüttelte den Kopf.
Er war am Ende mit seiner Denkraft. Er hatte keine Erklärung.
„Hältst Du den Leichnam bei Deiner Rückkehr ich dem „blauen Fuchs“ in Gesellschaft Philipp's id Treffe's aufgefunden, so wäre doch noch ein Schimmer von Hoffnung übrig, das Geheimniß des Todes zu ergründen. Aber die Leiche war verschwunden, sagtest Du nicht so?“
„Spurlos verschwunden! Als ob keine dagewesen wäre!“ rief Bolton verzweifelt.
„Hast Du auch das ganze Haus durchsucht?“
„Jeden Winkel, jede Ecke!“

„Und kein Leichnam?“
„Nicht die Spur davon!“
„Nun, denn war die ganze Geschichte zweifellos entweder ein Traum oder eine Hallucination von Dir.“
„Wer in aller Welt konnte ein Interesse daran haben, eine Leiche zu stehlen? Wäre Uhr und Ring gestohlen worden, dann hätte man denken können, Diebe wären nächstlicherweile eingebrochen. Welcher halbwegs vernünftige Dieb vermutet aber in einer so einsam gelegenen, noch dazu halb verfallenen Schenke irgendwelche Kostbarkeiten?“
„Vielleicht hat der Wirth die Leiche bei Seite geschafft,“ bemerkte Bolton zaghaft.
„Weshalb der Wirth?“ fragte Breadshaw.
„Um jede Spur seines Verbrechens auszulöschen.“
„Und doch sagtest Du mir, derselbe Wirth sei mit seiner Tochter in derselben Mordnacht noch entflohen.“
„Sie mögen wieder gekommen sein, als ich schon fort war.“
„Du wärest sie herzlich dumm gewesen! Auch hätten sie ja in derselben Nacht noch dollauf Zeit gehabt, die Leiche fortzuschaffen. Du schließt ja, wie Du sagtest, wie ein Brett.“
„Es ist so!“
„Siehst Du? Und nun will ich Dir einen gutgemeinten Rath geben, Fred!“

„Nun?“
„Wirft Du aber diesen Rath auch befolgen?“
„Ich verspreche es Dir, wenn der Rath wirklich gut ist.“
„Dein Gehirn ist außer Ordnung. Gehe hin und consulte einen Nerven-specialisten!“
Bolton sank in sich zusammen, als hätte er plötzlich einen schweren Hieb auf den Kopf erhalten. Er erwiederte nichts und regte sich auch weiter nicht, so daß man ihn von weitem hätte für eine Leiche halten können. Regungslos, mit weitgeöffneten Augen starrte er auf den Boden und athmete schwer und tief.
Ein schadenfrohes Lächeln flog über die Züge Breadshaws.
„Bestimmst Du Dich noch, Fred?“ fragte er.
„Es kann nicht sein!“ flüsterte dieser. „Es kann nicht sein!“
„Was meinst Du? Rede doch lauter!“
„Es ist nicht möglich! rief Bolton halb laut.
„Was ist nicht möglich? Daß man geisteskrank werden oder sein kann? Was meinst Du?“
„Sage, was Du willst!“ rief Bolton laut, sprang auf und ging im Zimmer auf und ab. „Sage, was Du willst!“
„Vollende doch!“ rief Breadshaw erstaunt und stand auch auf. „Was willst Du sagen?“ (Fortf. f.)

Land-Verkauf.

Die Erben der kürzlich verstorbenen Wittwe des weil. Kaufmanns **F. C. Baumeister** zu Elsflath beabsichtigen die an der Wurfstraße belegene „**Nate Kämpfe**“, groß reichlich 3 Stück, öffentlich meistbietend zu verkaufen zu lassen und findet **dritter und letzter Verkaufstermin** am

Mittwoch, den 30. Januar d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in **Barmann's Gasthause** zu Elsflath statt, wozu Kaufliebhaber einladet.
H. Fels.

Verkauf einer Köterei.

Elsflath. Der **Kötter B. Punke** zu Lienen beabsichtigt seine daselbst schon belegene **Köterei**, bestehend aus gut erhaltenem Wohnhause und Nebengebäude, sowie Garten und Außendeichgründen, mit beliebigem Antritt unter der Hand durch mich zu verkaufen.

Zu bemerken noch, daß der größte Theil des Kaufpreises zu 4% Zinsen verzinslich stehen bleiben kann.

Zudem ich auf diese selten günstige Kaufgelegenheit hinweise, erlaube Kaufgeneigte ehestens mit mir in Unterhandlung zu treten.

H. Fels.

Jochfeine Dessert-Chocoladen

als:

Katzenzungen,
Hannovera-
Kaiserjagd-
Mocca-
Prinzen-
Cognac-) Pralinés
Sport-) Fondants sowie

Chocoladen mit versch. Füllungen empfiehlt

J. D. Borgstede.

Emser Pastillen mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen**, sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**

Zum Gurgeln, Inhaliren und zur Verstärkung des Emser Wassers beim Trinken benutze man das aus den nämlichen Quellen gewonnene natürliche

Emser Quellsalz mit Plombe.

Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Verpackung mit einer **Plombe** verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe

oder

Emser Quellsalz mit Plombe.

Vorräthig in **Elsflath** allein echt bei

M. Kuhland,
Apotheker.

Fachinger-Wasser

empfeht

J. D. Borgstede.

Heute Dienstag Abend 8 Uhr ist in meinem Hause Gottesdienst, Predigt von Herrn **Prediger Gräber** aus **Wilhelmshaven**. Jedermann ist freudlich eingeladen.

Hankel, Lienen.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr **Carl Fesenfeldt** als Lehrer an die Navigations-Schule berufen ist, haben wir unsere Agentur für **Elsfleth** und Umgegend Herrn **Joh. Rohde** in **Elsfleth** übertragen.

Oldenburg, im Januar 1901.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. Probst.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zur **kostenfreien Vermittelung** sämtlicher Geschäfte mit der **Oldenburger Bank**, wie zur **Entgegennahme** von Einlagen, zur **Besorgung** von An- und Verkäufen in **Staats- und Communal-Anleihen** und in anderen **Werthpapieren**, zur **Einlösung** von Checks und **Wechseln** in fremder Währung, zur **Auszahlung** von Geldern in **Amerika u. s. w.**

Elsfleth, im Januar 1901.

Joh. Rohde.

Elsflether Turnerbund.

Donnerstag, den 7. Februar

im Vereinslocale (Nagel's Hotel)



Grosse Maskerade



mit

humoristischen Aufführungen.

Großer **Bauerntanz**, ausgeführt von 8 Damen und 8 Herren des Vereines.

Außerdem wird das von uns **engagirte Clow-Corps des Circus „Falabautia“** aus **Dingsirchen** bei **Sedlbach** seine großartigen Leistungen zur Schau bringen.

Herr **Geiken** aus **Oldenburg** wird am **Tag** der **Maskerade** von **Morgens 10 Uhr** an mit **Costümen, Masken** und **Scherzartikeln** in **Nagel's Hotel** anwesend sein.

Eintrittskarten werden nur in **beschränkter Anzahl** ausgegeben und kosten für **Mitglieder 1,50 M.**, **Mitgliedsdamen 50 h.**, **Nichtmitglieder 3 M.** und für **Damen 1 M.**

Karten sind von **heute ab** zu haben bei den **Herren A. Schiff, Eggertsch, P. Schumacher u. H. Kunkel**; **Mitgliedskarten** nur bei **Herrn Th. Ruppshaver**. **Beginn** **7 1/2 Uhr**. **Abendöffnung 7 Uhr.**

Das Comitee.

Die **Oldenburgische Landesbank** übernimmt

Werthpapiere jeder Art

zur **Aufbewahrung** und **Verwaltung** (offene **Depots**) unter den bei uns zu **erfahrenen Bedingungen.**

Vermiethbare Stahlfächer, sog. Safes,

in unserem **stahlgepanzerten Geldschrank** empfehlen wir unter **billigen Bedingungen** zur **Benutzung.**

Für **Ein- und Auslieferung, Durchsicht u. s. w.** von **Effekten** und **Depots** steht **besonderer Raum** zur **Verfügung.**

Bedingungen, aus denen alles Nähere ersichtlich, sind an unserer Kasse erhältlich, werden auch auf **Wunsch** gerne **zugefandt.**

Oldenburgische Landesbank. Filiale Brake.

Meyer.

Janssen.

Hohenlohesche Haferflocken

(Dats) in **Packeten**, bisher **unübertroffen**, empfiehlt

J. D. Borgstede.

Auffallend schön

zart und **blendend weiss** wird der **Teint**, **Sommersprossen** verschwinden, wie **allgemein bekannt**, durch den **Gebrauch** der **allein ächten**

Lilienmilch-Seife

Marke: **Dreieck mit Erdkugel** und **Kreuz** von **Bergmann & Co.**, **Berlin N.W.** v. **Frankfurt a. M.** **Käuflich** per **Stek. 50 Pf.** in der **Apothek.**

Anthracit-Salon-Auß-Briquettes,

empfiehlt

J. D. Borgstede.

Privat-Frauenklinik

Bremen, Bornstrasse 16.

Pension von **3 Mark** an.

Auf **Wunsch** **Prospect.**

Gefucht

für **Bremerhaven** ein **zuverlässiges Mädchen** auf **sofort** oder **später.** **Nähere Auskunft** ertheilt **Frau Braune, Weserstr. 6.**

Hummer,
Sardines à l'huile
mit und ohne **Trüffel,**
Appetit-Gild,
Christiania Anchovis,
Lachs,
Jungen

empfeht

J. D. Borgstede.

Elsfleth. Auf **gute Hypothek** sind **sofort** **Mk. 3000** zu **belegen**.
Chr. Schröder.

Elsfleth. Die Unterwohnung

im **Dillmann'schen Hause** an der **Deichstraße** ist zu **Mai d. J.** noch **vermieten.**

Chr. Schröder.

Zum **1. Mai**

ein junges Mädchen

für **Oldenburg.**

Näheres **Mühlenstraße 54.**

Gefucht

für **Bremen** auf **Mai** ein **accurate**

zuverlässiges

Mädchen.

Nähere Auskunft ertheilt

Frau J. D. Borgstede.

Verein für Gesundheitspflege

und **Naturheilkunde.**

Sonntag, den 3. Februar 1901

Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im **„Tivoli“.**

Tages-Ordnung:

1. **Rechnungsablage.**

2. **Neuwahlen.**

3. **Sonstiges.**

Vollzähliges Erscheinen der **Mitglieder** dringend **erwünscht.**

Der Vorstand.

Tivoli.

Die **diebstahlige**

große Maskerade

findet am

Sonntag, den 17. Februar, statt.

Elsflether Schützen-Verein.

Freitag, den 1. Februar:

BALL.

Beginn 7 Uhr.

Mitglieder und **alle Damen** haben

freien Zutritt.

Entree für **Nichtmitglieder 2 M.**

Mitglieder haben in **Uniform** zu

erscheinen.

Das Comitee.

Todes-Anzeige.

Elsfleth, 27. Januar 1901.

Heute **Abend 8 Uhr** verschied **sanft**

und **ruhig** mein **lieber** **unvergeßlicher**

Sohn, Bruder und **Schwager,**

Wilhelm Hüsemann,

im **eben** vollendeten **28. Lebensjahre.**

Dies **bringen** **tieftbetrübt** zur **Anzeige**

die **trauernde Mutter**

nebst **Geschwister.**

Die **Beerdigung** findet am **Freitag,**

den **1. Februar, Morgens 11 1/2 Uhr,**

dem **Städtischen Krankenhaus** in **Bremen, statt.**

Zu **Sie** **gesprochen:**

23. Jan. Arnold, Rose off Duquenois

3 Jan. Sterna, Friedrichs auf 30 N. u. 29° B

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zitz